

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 68.

Sonnabend den 5. April.

1884.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Anserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Nachdem der Reichstag schon in vergangener Woche in die Ferien gegangen, hat nun auch das preussische Abgeordnetenhaus am Mittwoch seine Osterpause eintreten lassen. Es wäre wohl noch etwas länger zusammengeblieben, aber die Konservativen fürchteten die Wahlprüfung im Wahlkreise Angerburg-Löben. Sie halten ihre schützende Hand über Herrn Regierungspräsidenten Steinmann, und das Centrum hat ihnen den Gefallen, mit dafür zu stimmen, daß der bittere Kelch noch einmal an ihnen vorbeigehe. Nach Döbern werden die Konservativen wahrscheinlich ebenso, wie am Mittwoch, diese Wahlprüfung hinauszuschieben suchen, wo möglich bis auf den Nimmermehrstag. Herr von Köller hat die Wahlprüfung nicht auf den ersten Tag nach den Ferien verlegt, und es werden sich gewiß Gründe finden, sie noch weiter hinauszuschieben. Ist es doch in unseren Parlamenten schon einmal durch gegenfeitige Connivenz der Parteien dahin gekommen, daß eine Wahlprüfung bis zum letzten Tag der Legislaturperiode hinausgeschoben wurde. Sicher werden aber die Liberalen es diesmal an den erforderlichen täglichen Anstrengungen nicht fehlen lassen.

Noch läßt sich nicht absehen, welche Wendung schließlich die Krisis nehmen wird. Der Ausgang der preussischen Ministerkrise wird vielleicht von dem Erfolge der Verhandlungen abhängen, die Herr v. Schlozer nach den römischen Nachrichten der „Germania“ augenblicklich in eifriger Weise führt. Der conservative „Samb. Corr.“, der sich auf das Geschäft versteht, traut dem Reichszugler zu, daß dieser den Gang nach Canossa als eine Nothwendigkeit für seine innere Politik ansähe, weil nur für diesen Preis das Centrum zu haben sei. Auch auf die Rückführung des Erzbischofs Melchers nach Köln soll es dem Reichszugler nicht ankommen. Diese würde freilich den Rücktritt des Herrn v. Gosler voraussetzen, der sich nicht nur mit seiner ganzen Autorität, sondern auch mit der seiner Ministercollegen dafür verbindlich gemacht hat, daß die Rückführung von Melchers und Ledochowski nicht stattfinden werde. Fürst Bismarck wird sich aber gewiß nicht durch irgend welche Erklärung irgend eines Ministers binden lassen. Er wird auch Herrn v. Gosler fallen lassen, wenn ihm dieser im Wege ist; besonders da ihm, nach Gosler's schroffer Erklärung vom Montag gegenüber der Interpellation Jagzewski, das Centrum Gosler's Sturz zum Verdienste anrechnen würde. Die „Germania“ würde dann Recht behalten mit dem Worte, daß sie sogleich nach jener Erklärung sagte: das Centrum werde sich dadurch nicht in den April schicken lassen.

Man wollte denn auch schon in den letzten Tagen an Herrn v. Gosler hypokritische Züge

beobachten. Es heißt, nun sei wieder die Zeit für ein Cultusministerium v. Puttkamer gekommen. Wenn Fürst Bismarck auch den Canossazug für unausweichlich halte, so wolle er ihn doch nicht persönlich antreten. Das sei der Grund, warum er jeder formellen Verantwortlichkeit für die preussische Staatsleitung entbunden zu werden wünsche. Herr v. Gosler wolle sich nicht zu dem Gange bereit finden lassen; Herr v. Puttkamer würde auch Das übernehmen. Auch als künftiger Ministerpräsident wird Herr v. Puttkamer genannt, während man vor Kurzem noch vielfach annahm, daß die Krise den Ausgang nehmen würde, daß Herr v. Puttkamer aus dem Staatsdienste ausscheiden werde. Es müsse dies auf einem Umweg geschehen, weil der jetzige Minister des Innern sich schon eine zu feste Stellung erworben habe. Neben Herrn v. Puttkamer wird auch Herr von Scholz als Candidat für das Ministerpräsidium genannt.

Alle diese Combinationen gründen sich auf die Voraussetzung, daß der Reichszugler beabsichtige, die innere Politik noch weiter nach rechts zu schrauben, wozu er der Hilfe des Centrums unbedingt bedürfe; daneben läuft eine zweite, wonach er gefonnen sei, sich mehr auf die Nationalliberalen zu stützen. Eine Combination würde natürlich die andere ausschließen. Die wahrscheinlichere ist die mit dem Centrum; denn nur sie verbürgt eine Majorität in Reichs- und Landtag. Die andere wird wieder nur als Hülfscombination dienen. Wenn Herr Dr. Windthorst die Forderungen zu hoch schraubt, so wird ihm gesagt: „Die Nationalliberalen machen's um 25 Prozent billiger.“ Dann macht es Windthorst natürlich auch dafür, um sich das Geschäft nicht entgehen zu lassen, und die Nationalliberalen haben das Nachsehen. Sie werden nun schon seit Jahren zu dieser Rolle benützt, und es hat dies manchen ihrer früheren Freunde, der das denn doch nicht immer weiter vertrauensvoll mitmachen konnte, aus ihnen Reiben getrieben.

In politischen Kreisen wird es großes Aufsehen erregen, daß in der Mittwoch's-Sitzung des Abgeordnetenhauses der Vicepräsident des Staatsministeriums v. Puttkamer mit den Konservativen für den Antrag Stöcker wegen des kirchlichen Nothstandes gestimmt hat, nachdem Minister v. Gosler sich über den Antrag ablehnend geäußert hatte. Minister v. Gosler war bei der Abstimmung nicht mehr anwesend.
Mit dem 1. d. M. sind die sogen. discretionaryären Vollmachten des Zulagegesetzes von 1880, welche sich auf den Dispens vom Bischofsseid, die commissarische Vermögensverwaltung und die Wiederaufnahme von Staatsleistungen beziehen, erloschen. Der Bischofsparagraph behält auch fernethin Gültigkeit.

In **Rußland** sind die schutzöllnerischen Bestrebungen fortwährend sehr thätig und in der Defensive begriffen. Dieselben werden von kleinen aber sehr mächtigen und concentrirten Interessen getragen und nur in den seltensten Fällen gelingt es, ihnen einen wirksamen Widerstand entgegenzustellen. So wird jetzt die Einfuhr landwirthschaftlicher Maschinen und die Einfuhr von Kohlen von den russischen

Maschinenfabrikanten und Kohlenrubenbesitzern zu erschweren gesucht. Es ist bemerkenswerth, daß das dem russischen auswärtigen Amte nahe stehende „Journal de St. Petersbourg“ in seiner Zeitungschau zwei Artikel hinter einander Raum giebt, die gegen die schutzöllnerischen Bestrebungen Front macht. Die „Nowotit“ weisen auf den Fortschritt des russischen Ackerbaues hin, der sich in der Steigerung des Bedürfnisses nach landwirthschaftlichen Maschinen fundgiebt und machen darauf aufmerksam, daß gerade landwirthschaftliche Maschinen sehr sorgfältig hergestellt sein müssen, da auf dem Lande sehr selten Handwerker sich finden, welche Reparaturen zu machen im Stande sind. Die besten Maschinen kommen aus Deutschland, England und Schweden. Eine zweite Stimme, die das „J. d. St. R.“ erwähnt, ist die der „Industrie-Zeitung“, welche die Zunahme der Fabrikations-thätigkeit in den Ostprovinzen konstatiert, die sich seit 1873 bis 1882 von 43 Mill. auf 81 Mill. Rubel gehoben, also beinahe verdoppelt hat. Die einzige Gefahr, welche dieser Industrie droht, ist die Einführung eines Eingangszolles auf Kohlen; die Vertheuerung dieses vielgebrauchten Feuerungsmaterials müßte einen beklagenswerthen Einfluß auf die Industrie haben. Natürlich würde die russische Waldverwüstung noch größere Dimensionen annehmen. Trotz dieser offensichtlichen Thatsachen wird voraussichtlich den russischen Schutzöllnerinteressen wie in so vielen vorausgegangenen Fällen der Sieg bleiben.

Aus **Nordamerika** wird heute berichtet: Die auf dem Wege nach Cincinnati befindlichen Truppen haben Befehl erhalten, in ihre Garnisonen zurückzukehren; auch von dem in der Stadt concentrirten Militär wird nur ein Theil vorläufig dort bleiben. Der Aufstand war zuerst von ordentlichen Arbeitseuten und Bürgern als eine Demonstration gegen die örtliche Gerichts-pflege und die Mörderbanden in Scene gesetzt; allein es kam späterhin ein kommunistischer Geist zum Ausbruch, und Diebe benutzten die Unordnung, um sich Beute zu holen. Festgestellt ist, daß 51 Menschen getödtet, 155 verwundet wurden, man nimmt aber an, daß die wirkliche Zahl der Verwundeten etwa um 50 höher ist, da manche derselben sich davongeschlichen haben und zu Hause verborgen halten dürften. Das Bürgercomité hat 100000 Doll. angewiesen, um eine starke außerordentliche Polizeimacht zu organisiren, welche an die Stelle der Truppen treten soll, wenn diese abgezogen sind.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Der „Reichsanzeiger“ meldet unterm 3. d.: „Se. Majestät der Kaiser und König waren durch eine Erklärung, verbunden mit leichten Unterleibsbeschwerden, genöthigt im Bett zu bleiben. Die Erkrankungen haben sich bereits gemildert und der Erhaltungszustand verläuft normal.“ — Der Kaiser hat dem Fürsten Karl von Schwarzburg-Sondershausen die Insignien des Johanniterordens für Souveraine verliehen. — Se. k. k. Hoheit der Kronprinz ist am Mittwoch früh im strengsten Incognito nach England abgereist und am Donners-

tag Morgen in London eingetroffen. Nach einem Besuch bei der Königin in Windsor beabsichtigte derselbe sich zum Empfange der Leiche des Herzogs von Albany nach Portsmouth zu begeben. In den ersten Tagen der nächsten Woche wird der Kronprinz nach Berlin zurückkehren. — Im Auftrage der Kaiserin ist der Ceremonienmeister und Kammerherr Graf Perponcher zu den Befestigungsarbeiten nach England abgereist. Derselbe überbringt einen mächtigen prachtvollen Kranz und wird diesen im Namen Ihrer Majestät auf dem Sarge des verstorbenen Herzogs von Albany niederlegen.

(Einziehung von Reichskassenscheinen.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Wie wir hören, sind die preussischen Staatskassen angewiesen worden, die bei denselben eingehenden Reichskassenscheine vom 11. Juli 1874 nicht wieder auszugeben, sondern durch Vermittelung der Generalstaatskasse und der Regierungsbew. Bezirkshauptstellen in angemessenen Partien an die königlich preussische Controlle der Staatspapiere zum Umtausch gegen Scheine neuer Ausgabe vom 10. Januar 1882 abzuliefern.“

(Der deutsche Handelsstag), der in Berlin versammelt ist, nahm am Donnerstag einstimmig eine den Actiengezesentwurf der Regierung verworfende Resolution an.

(Centrum und Sozialistengesetz.) Trotz der jörnigen Reden der kirchlichen Führer bei Gelegenheit der polnischen Interpellation und trotz der entsprechenden Redeweise der kirchlichen Presse ist es, wie wir zuverlässig erfahren, nach wie vor die Absicht der Reiter des Centrum, der Verlängerung des Sozialistengesetzes unter dem Versuch, einige Abänderungen desselben durchzuführen, zuzustimmen. Als eine solche wird insbesondere bezeichnet, daß der „kleine Belagerungszustand“ künftig nur für Berlin und einen Umkreis von einigen Meilen um die Hauptstadt, dagegen im übrigen Reichsgebiete nicht soll verhängt werden dürfen.

(Die Konservativen) erhalten in der „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Verweis dafür, daß sie bei Gelegenheit der Jagdordnung die Frage der Sonntagsruhe hereinzuziehen suchten und einen Antrag nahmen, in das Gesetz über das Hufbeschlaggewerbe die Hebung des Innungswesens einzuführen. Eine gedehliche Entwicklung der parlamentarischen Geschäfte, sagt das Regierungsblatt, werde durch ein solches Verfahren in hohem Grade erschwert.

Parlamentarische Nachrichten.

Abordnenhaus (Sitzung vom 2. April). Das Abgeordnetenhaus erlebte im Eingange seiner Sitzung am Mittwoch zahlreiche Petitionen von meist lokaler Bedeutung. Es folgt hierauf die Berathung des Antrages Stöcker: die Regierung zu ersuchen, auf Abstellung des namentlich in den Großstädten herrschenden kirchlichen Nothstandes hinzuwirken und soweit erforderlich, eine Abänderung der bezügl. Gesetzgebung sowie die Bewilligung von Staatsmitteln herbeizuführen. — Der Antragsteller illustriert den kirchlichen Nothstand in Berlin, wo für mehr als eine Million Einwohner 40 Kirchen und 90 Geistliche nicht ausreichen. Seit die königl. Patronate aufgehört haben, können die Gemeinden die Lasten nicht mehr tragen, der Stadtgemeinde kann man diese Last auch nicht zumuthen. Die schauerhaften Verbrechen der letzten Tage seien die Folge des Mangels an Seelsorgern. — Minister v. Goltz hält an dem Prinzip fest, daß die Gemeinden zunächst ihre Lasten selbst tragen müssen. Für Berlin aber lassen es sich alle Behörden angelegen sein, zur Steinerung kirchlicher Nothstände beizutragen; es werden bedeutende Summen für diese Zwecke bewilligt. Es werde dieser Angelegenheit sehr wohlwollend gegenübersehen. — Abg. Reichenberger wandert über sich, daß Stöcker kein Wort für die katholische Kirche gesagt, wo der Nothstand viel größer sei, bei der Mangelgeheimheit. Den Berliner Antrag an sich selbst zu richten, seinem Antrage ein schlichtes Ja zu sagen. — Der Antrag wird abgelehnt. — Nächste Sitzung Dienstag, 22. April, 10 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Eisenbahn-Vorlage. Schluß 3 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Als Kuriosum, aber thatsächlich begründet, wird aus Halle mitgetheilt, daß sich an ein dortiges Vermittlungsbureau nicht weniger als 40 Jungs in Erft in Diensten stehende Mädchen um Dienste dafelbst gewandt haben. Dieser plötzliche Drang nach Halle mag durch die in diesen Tagen stattgefundenen Garnisonverlegung zu erklären sein.

† In Leipzig haben dieser Tage ca. 2000

Maurergesellen die Arbeit eingestellt. Sie verlangen eine 10 stündige Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes. Auch die Zimmerleute gehen ebenfalls mit Streikgedanken um; ihr Zweck ist ebenfalls eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf 11 Stunden und Festsetzung eines Minimallohns von 30 Pf. pro Stunde.

† In Klausthal hat sich der 13jährige Sohn des Müllers F. aus Berger darüber, daß die erwartete Verlesung in eine höhere Schulklasse nicht stattgefunden, im nahe gelegenen Feiertische ertränkt.

Ueber die Unruhen in Cincinnati

liegen jetzt ausführliche Berichte vor: Den äußeren Anlaß zu der ganz ungewöhnlichen Erregung des Volkes und namentlich der Arbeiterklassen gab ein am Freitag den 28. März gefälltes Urtheil des Gerichtshofes, welches einen jungen Mann Namens Berner wegen Todtschlages zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilte. Berner hatte aber laut eigenen sieben mal wiederholten Geständnisse seinen Vorgesetzten, einen Herrn Kirk, um ihn zu berauben, meuchlings ermordet, und unter den niederen Volksklassen war man mit Recht der Ansicht, daß das Urtheil auf Mord und nicht auf Todtschlag hätte lauten müssen. Dieser Berner'sche Fall war nicht der erste dieser Art gewesen. Seit 1866 war, trotzdem viele Morde begangen worden, Niemand mehr hingerichtet worden, und die Räubführer der Arbeiterklassen gaben in Maueranschlägen bekannt, daß allein in 42 Mordprozessen eine unbegründet milde, wahrscheinlich auf Bestechung beruhende Behandlung nachgewiesen werden könne. Obwohl viele der schlimmsten Mörder bereits entsprungen seien, so befanden sich doch im Gefängnis von Cincinnati noch 20, die alle den Strang verdient hätten, sich aber mit Hilfe der feilen Advocaten und Richter einer Verstrafung entzogen. Am Abend dieses Tages beriefen einige angesehenen Bürger von Cincinnati ein Meeting ein, um der allgemeinen Entrüstung über die Milde des Strafurtheils in dem Mordprozesse Ausdruck zu geben und gegen die laze Handhabung der Gerechtigkeit überhaupt zu protestiren. Kein Wort fiel, um Gewaltmaßregeln zu empfehlen. Als die Versammlung auseinanderging, rief aber Jemand „Zum Gefängnis“, und alsbald wälzte sich Alles dem Gefängnisse zu. Auf dem Wege dorthin wuchs die Menschenmenge allmählich zu etwa 10 000 Köpfen an, und in dem Grade, wie sie wuchs, erhitzten sich auch die Leidenschaften. Als man vor dem Gefängnisse angelangt war, wurden zwei große Balken herbeigebracht, mit denen man das Thor und eines der fest verschlossenen Fenster zu sprengen suchte. Beides gelang und die Menge drang, nachdem sie noch ein eisernes Gitter durchbrochen hatte, in den Hof des Gebäudes. Hier aber fanden vierzehn Gefängnisbeamte mit geladenen Revolvern, welche sie auf das Volk richteten. Anfangs schreute dies die Angreifer, ein riesiger Meher aber bahnte den Weg, indem er rief, daß die Beamten Befehl hätten, nicht zu schießen, wie das denn auch thatsächlich der Fall war. Man drang jetzt ohne Widerstand bis zur Zelle Berner's, die man aber leer fand, weil die Behörden in der Voraussicht dessen, was kommen würde, den Versuch gemacht hatten, Berner mit der Eisenbahn nach Columbus zu schicken. Berner's Verschwinden reizte die Menge zu noch größerer Wuth und man verlangte jetzt nach jenen beiden Regern, die kurz vorher eine Familie getödtet hatten, um die Leichen für den Sectirath einer Universität zu verkaufen. Als sich auch diese nicht vorfanden, begann die Menge ihre Wuth an dem Gebäude selbst auszulassen. Man schleppte ein Faß Theer herbei, ließ den Inhalt in den Hof fließen und versuchte, denselben anzuzünden. Vielleicht würde das geglückt sein, wenn nicht gerade in diesem Augenblicke die Miliz durch einen unterirdischen Gang vom Gerichtsgebäude her erschienen wäre. Zunächst säuberten die Soldaten den Hof und begannen dann, als das Volk nun in größeren Massen und noch ungestümer andrang, fatblütig zu feuern. Der Kampf — wenn man dieses zeitweilige Andringen der Menge und das Feuern der Miliz so nennen will — dauerte bis gegen Morgen. Wie es heißt,

wären vom Volke 5 getödtet und 32 verwundet worden. Der Mörder Berner hatte inzwischen auch eine sehr unruhige Nacht erlebt. Der Eisenbahnzug, der ihn nach Columbus bringen sollte, wurde unterwegs von Leuten, die Berner lynchen wollten, angehalten. Berner aber lief durch die nach amerikanischem System miteinander in Verbindung stehenden Waggonen und entkam in der Dunkelheit. Er wurde am Morgen in einer Vorstadt von Cincinnati wieder aufgegriffen. Beim Gefängnis zu Cincinnati verließ der Sonnabend ziemlich ruhig. Seit Tagesanbruch hielt die Volksmenge sich in gebührender Entfernung, während die Miliz, unter der sich viele Veteranen aus dem großen Bürgerkriege befanden, die nach dem Gefängnis und dem Gerichtsgebäude auslaufenden Straßen verbaricadirete und auch einige Gatling-Kanonen herbeischaffte. Die Milizen standen mit aufgespanntem Bajonet hinter den Barrikaden, die Polizisten aber im Hofe des Gefängnisses; insgesammt mochte die bewaffnete Macht am Sonnabend Nachmittag gegen 900 Mann zählen. Am Abend sammelten sich wieder gewaltige Menschenmengen in den dem Gerichtsgebäude und Gefängnis zunächst liegenden Straßen an. Zunächst plünderte man einen Waffenladen, dessen Eigenthümer aus Verborgnis um seine Waaren im Werthe von 20 000 Mark sich mit dem Revolver in der Hand widersetzte und thatsächlich zwei der Angreifer erschoss. Aus der Musikhalle wurden des weitern drei alte Kanonen herbeigeschleppt, die auch gegen das Gefängnis in Position gebracht wurden, aber wegen Mangels an Schießbedarf nicht benutzt werden konnten. Kurz nach Mitternacht begann der Angriff, indem die Menge mit den erbeutenen Pistolen und Jagdgewehren das Feuer eröffnete; auch schleuderte man einige Dynamitbomben in den Hof des Gefängnisses, wodurch drei Soldaten getödtet wurden. Die Miliz bediente sich nun auch eines der aufgestellten Gatling-Geschütze, wurde aber zu verschiedenen malen zurückgetrieben und sogar das Gatling-Geschütz fiel auf kurze Zeit in den Besitz der Volksmenge. Es läßt sich schwer sagen, wie die Sache ausgelaufen sein würde, wenn nicht zwischen 2 und 3 Uhr Morgens drei Regimenter und zwei Batterien, die mit der Eisenbahn von Columbus gekommen waren, insgesammt etwa 2000 Mann, zu Hülfe gekommen wären. Der Gouverneur von Ohio hatte auch noch von Dayton ein anderes Regiment herbeibehordert. Als dieses aber vom Bahnhofe in Cincinnati aus seinen Weg durch die Volksmenge bahnen sollte, verweigerten die Soldaten ihren Offizieren den Gehorsam. Das Gefängnis in Cincinnati war jetzt seit Anbruch der Verstärkungen außer Gefahr, aber kurz vorher war das Gerichtsgebäude der wüthenden Menge zum Opfer gefallen. Dasselbe drang in das hies von wenigen revolvolverwaffneten Leuten verteidigte Baumwerk, häufte Petroleumfässer dort an und legte Feuer. Der bald darauf hereiliegenden Feuerwehre versperrte die Menge den Weg, gerispiht die Schläuche und zertrümmerte die Spritzen. Binnen Kurzem war das schöne Gerichtsgebäude, das eine Million Mark gekostet hatte, ein Raub der Flammen, die sich auch noch einem anstoßenden Gebäude mittheilten. Seit Sonntag Morgen ist nun die Ruhe nicht wieder geföhrt worden. Der Verlust an Menschenleben wird sehr verschieden angegeben, von einigen bloß auf 100, von anderen auf 200 und sogar 250. Eine Depesche aus Cincinnati vom Sonntag Mittag sagt: Die Stadt ist seit heute Morgen ruhig und die Straßen sind trotz des schönen Wetters nahezu menschenleer. Alle zu dem Gefängnis führenden Straßen sind verbaricadiret. Der Generaladjutant des Staates Ohio verweilt hier und die ganze Miliz des Staates hat den Befehl erhalten, nach Cincinnati so rasch als möglich einzuziehen, da weitere Unruhen befürchtet werden. Die Spitze der Bewegung scheint gegen die im Kerker befindlichen, verschiedener Mordthaten bezüchtigten Männer gerichtet zu sein. Der Eisenbahnzug, welcher, wie man vermuthete, den des Todtschlages schuldig befundenen Mann führte, wurde am Wege von Cincinnati nach Columbus in allen Stationen von erregten Volksmengen erwartet, welche den Verbrecher lynchen wollten.



Von Sonnabend den 5. d. ab
steht wieder ein Transport schön
ner Altenburger hochtragender
und frischemilchender Kühe und Kalben, so-
wie einige schöne Zuchtbullen bei mir zum
Verkauf. **Otto Heilmann,**
Viehhändler,
Merseburg, Gashof z. gold. Fahne.

Kappelsche Bücklinge
frisch eingetroffen bei
E. Wolff.

Strohöhute
in allen Farben und Größen, neueste Form,
verkauft zu herabgesetzten Preisen das Fuß-
geschäft von
P. Renno, Delgrube.

Zum Osterfest.
Bestellungen auf **Kuchen u. Conditorei-
Waaren** werden sorgfältig ausgeführt bei
G. Schönberger, Gouthardstr.
Täglich frischer Kalk
Breitstraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

H. Müller junior,
Klempnermeister,
Schmalestraße Nr. 10,
empfiehlt sein Lager aller Sorten **Lampen,**
emailirter Kochgeschirre, **Haas- und
Rüchengeräthe** in bester Auswahl zu
soliden Preisen.
Einen **Befehling** sucht d. O.
Preismarken zu Sammlungen verkauft, tauscht
und giebt Kommissionslager mit 33 1/2 %.
G. Besmeyer in Nürnberg
Continental-Marken, ca. 200 Sorten, pr. Mille
(H. 8207 a)

Pimpinell-Bonbons
von
G. Diez in Crefeld
haben sich gegen **Güssen u. Heisterzeit** als bestes
Heilmittel bewährt.
Niederlagen in allen Städten Deutschlands, in
Merseburg bei Herrn **Oscar Leberl,** Drogen-
und Farbenhandlung, Burgstraße 16.
Preis à Paket 40 Pf.

Nächsten Dienstag frisches **Lichte-
bier** in der
Stadtbrauerei.
Maschinenbau- & Baugewerkschule
Autenth. Hildburghausen Hon. 75 M. [Ho. 1080.]
billig Rathke, Dir.

Adolf Schäfer
empfiehlt sein Lager von **Confirmanden-
Umhängen, Dollmanns und Paletots** zu
billigen Preisen.

Alterthümer,
als alte Waffen, Krüge, Gläser, Münzen, Kurio-
sitas u. s. w. kaufe zu hohen Preisen ein und
biete bezügliche Offerten unter der Bezeichnung
"Alterthümer" in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.
Musverkauf
Burgstrasse Nr. 5.
**Knabenanzüge, engl. Lederhosen 7,50 Mt.,
Knabenjaquetts sehr billig, Damenkragen v.
10 Pf. an, Kinderschürzen v. 20 Pf. an und
noch mehrere Artikel zu sehr billigen Preisen.**

Berliner Weissbier
bei **G. Dost, Lindenstraße 3.**

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab
Brauhausstraße 4.
Hochachtungsvoll
G. Apitzsch,
Tapezierer und Decorateur.

Bruno Heinze,
Markt 28, Markt 28,
Sattler und Tapezierer,
empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden
Arbeiten.
**Reisefässer und Taschen, Plaid-
rieme, Schulkränzen, Hosenträger u.
Peitschen** stets auf Lager.
Tapeten, neueste Muster, schon von 20 Pf. an.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und
Lendenrücken, Kopf-, Bands- und Hüftgicht,
Nierensteine, Nerven- und Gelenks-
entzündungen, Inflammationen u. s. w.
In Packeten zu 1 M. und halben zu
60 Pf. bei

beiden Apotheken. (H. 6300.)
Delgrube 10. Delgrube 10.

Für Confirmanden
empfehle
Stiefeln, Stiefeletten und Schuhe für
Knaben und Mädchen.
Reiche Auswahl. Billige Preise.
G. Genthe.
Selbstgefertigte Herrenstiefeln, Stiefe-
letten und Knabenstiefeln.
Damen- und Kinder-Schuhwaaren.
Großes Lager.
Der Obige.

**Confirmanden-
Handschuhe,**
Güte (2 Mt.), Mützen, Vorhemd-
chen, Schlipse u. Cravatten empfiehlt
A. Prall,
Burgstraße 4. Burgstraße 4.

Nr. 1160.
Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach **New-York** jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Uebersichtsbücher bei:
F. A. Laue in Weipensfeld.
Erhalte Nr. 300. Briefkasten Nr. 80.
St. mit 12. St. unter 13. 9 St.

P. P.
Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg
und Umgegend erlaube ich mir die ergebene An-
zeige zu machen, daß ich mich in hiesiger Stadt
als
Baugewerksmeister
etabliert habe, und bitte ich, mich in meinem Unter-
nehmen zu unterstützen und durch Aufträge von
Neu- als auch Reparaturbauten, sowie aller in
das Baugewerk einschlagender Arbeiten, einschließ-
lich Anfertigen von Zeichnungen u., gütigst be-
ehren zu wollen.
Merseburg, im April 1884.
Hochachtungsvoll
W. Brexich,
Baugewerksmeister.

**Restaurations-
Eröffnung.**

Mit dem heutigen Tage eröffnet der
ergebenst Unterzeichnete in der Nähe des
Marktplatzes im Hause der Herren Ge-
brüder Steckner, an der Geißel Nr. 1,
eine

Altdentsche Bierhalle.
Die geehrten Bewohner Merseburgs und
das zu Markt verkehrende Publikum von
außerhalb, sowie meine verehrten Freunde
und Gönner bitte ich, mein Unternehmen
gütigst unterstützen und meine Räumlich-
keiten, bestehend aus Bierhalle (altdentsch
eingerichtet), Bierstube und Conferenzz-
zimmer, recht oft benutzen zu wollen.
Es wird mein aufrichtigstes Bestreben
sein, die mich beehrenden Gäste nur mit
guten Getränken und Speisen zu bewirtheten.
Merseburg, den 5. April 1884.
J. Adler jun.

**Gemüsepflanzen, Blumenpflanzen, stark
und kräftig, Salatpflanzen, Obstbäume,
Rosen** empfiehlt
Heuschkel,
Leunaer Straße Nr. 4.

Stettiner Portland-Cement
(feinste Marke), sowie frischgemahlene
Gyps empfiehlt billigst
R. Bergmann.

Lebensträger,
Magenbitter, erfunden und nur allein echt fabricirt
von **Fritz Pitsch** in **Quedlinburg a. S.**, hat sich in
solche seiner unübertroffenen guten Eigenschaften
und wirksamen Dienste, die er den Verdauungs-Organen
leistet, europäischem Ruf erworben. — Dieser vorzügliche,
von ärztlicher Seite empfohlene Magenbitter verdient
mit Recht aber auch jedes billigen Preises wegen als
sicheres Heilmittel Beachtung. Empfohlen von C.
Nauß und Th. Junke.

Paul Marckscheffel,
Rohmarkt Nr. 3,
Drogen-, Lack-, Firnis- u. Farben-
Handlung,

empfiehlt sämtliche **Farben, Lacke, Firnisse,
Leime, Pinsel, Schleifpapiere** etc. etc.
zu billigsten Preisen und besten Qualitäten.

Einspännige Fuhrn
jeder Art, in und außerhalb der Stadt, werden
besorgt von **Gustav Grautmann,**
Breitstraße 13.

XII. Quedlinburger Pferde-Lotterie.
Zieh. 18. Juni 84, Hauptgew. 6000 M. Wth.
1250 Gewinne im Werthe von 45 000 Mark.
Loose à 3 Mk. bei dem General-Agenten
Carl Krebs in **Quedlinburg.**
Louis Zehender in Merseburg.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [52465.]

**Gesimse, Consolen, amerika-
nische Journierstuhlsitze u. Wasser-
waagen** empfiehlt
die **Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren-
Handlung** von
Albert Bohrmann,
Rohmarkt Nr. 6.
Sonnabend
frische Wurst u. Fettverkauf,
selbstgeschlachtet bei **Wittwe Meissner, Seitenbeutel 8.**

Ziehung am 28. Mai d. J.
Hauptgew. Werth 10000 Mk.

XIV. Große Mecklenburgische Pferde-
Verloosung zu Neubrandenburg.
 Ein-, zwei- und vierspännige Equipagen,
 50 edle Reits- und Wagnispferde
 und 1010 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark

sind zu beziehen durch **H. Wollina,**
 General-Debit, Danzow, und die
 durch Plakate erklärten
 Agenturen.

Die Gesamt-Netto-Einnahme aus dem Loosvertriebe wird zur Beschaffung der vollwerthigen Gewinne verwendet.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei billigster Provisionsberechnung zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-
sorten und Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueber-
nahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
 Zur **höheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4 1/2, und 5% ige Werthe vorräthig.

Jeder Landwirth,
I. Bokhara Riesen-Honig-Klee.

der sich vor Futtermangel
 schützen will, mache einen
 Anbauversuch mit
 Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht
 auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gefeet, giebt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5—6
 Schmitt. Unter Gerste und Hafer gefeet, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für
Pferde, auch seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchstube** und **Stallvieh** zu empfehlen.
 Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Saamen, echte Originalsaat, kostet 3 Mk.
 Unter 1 Pfd. wird nicht abgegeben.

II. Engl. Riesen-Futerrüben.

Diese Futterrüben, die ertragreichsten aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Be-
 arbeitung mehr. Sie haben ausgewachsener 1—3 Fuß im Umfang und sind 5—10, ja bis 15 Pfund schwer. Erste
 Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf
 denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt geerntet
 werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben.
 Das Pfund Saamen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großpflanzens bezogene Originalsaat, kostet
 6 Mark, Mittelgröße 4 Mark. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben.

III. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensaamen.

Diese Rüben werden im tiefgeaderten Boden 18—22 Pfd. schwer. Das Pfund kostet 1 Mk. 50 Pf.
 Ansturanweisung liegt jedem Auftrage gratis bei

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme erpedirt.

Engelhardt & Roenneke,

(Inhaber **G. Roenneke**)

Drahtwaarenfabrik und Verzinnanstalt,

Friedrichsstraße 7.

Wir empfehlen den Herren Landwirthen zur Saison unsere praktischen und
 soliden **Durchwürfe** zum Selbstmischen von **Schilfsalpeter** und **Guano**.
 Gleichzeitig bringen noch unser reichhaltiges Lager von **Durchwürfen, Ge-**
weben und Geflechten, in lackirt, verzinkt und verzinn, in jeder gewünschten Breite
 und Breite, sowie unsere anderen Fabrikate, wie **Vogelbauer, Rollieren, Blumen-**
Förbe etc. in empfehlende Erinnerung.
Gegenstände zum Verzinnen werden angenommen.

Badeanstalt

im hiesigen **Kgl. Schloßgarten!**

Mit dem heutigen Tage eröffne ich für die diesjährige
 Sommerferien meine neu restaurirte Badeanstalt zu täg-
 licher Benutzung.

Es werden so wie in früheren Jahren nicht allein
 warme, sondern auch alle medicinischen Bäder verabreicht.
 Auch ist Douche eingerichtet.

Wie in allen größeren Bädern, so sind auch bei mir
 die Badezellen zu zwei verschiedenen Preisen eingerichtet,
 und ist, um jedem Vorrathig zu begegnen, das Bad in
 zweiter Klasse genau dasselbe, wie in erster Klasse. Die
 Reinlichkeit der Bäder ist ein und dieselbe.

Der Preis eines warmen Bades erster Klasse 60 Pf.
 zweiter „ 50

Abonnements für warme Bäder finden nicht statt.
 Da mein Bestreben stets dahin gerichtet ist, meine
 Badeanstalt in sanitärer Hinsicht den größten Bädern
 gleichzustellen, so bitte ich ein geehrtes Publikum, mich
 auch ferner durch fleißige Benutzung derselben allgütig unter-
 stützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
C. Schieck.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu ver-
 mietzen
Burgstrasse Nr. 19.

Medicinal-Tokayer

(Bester Angarwein)

zur Stärkung für Kinder, Kranke und Gensende
 empfiehlt in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/6 Flaschen zu
 äußerst billigen Preisen

die **Drogen- und Farben-Handlung von**
Paul Marckscheffel,
 Hofmarkt Nr. 3.

Einen Posten

Kinderschürzen

in bunt und weiß verkaufe billig, um da-
 mit zu räumen, sowie **Arbeitshemden**
 zu billigen Preisen.

Fdr. Demme, Entenplan.

Herzog Christian.

Sonntag den 6. d. M., von früh 9 Uhr ab,
Speckfuchen.

Engelmann

Hierzu eine Beilage.

Die Weingrosshandlung

von
A. Burghardt

in **Erfurt** und **Muppertsburg** in der Rhein-
 pfalz empfiehlt ihr bei Herrn **Hermann Pfautsch**
 in Merseburg bestehendes Commissionslager zur
 geneigten Beachtung. Sämtliche Weine, für
 deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer
 Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden
 zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Krankenkasse „Augusta“

Sonntag den 6. d. M., nachmittags 4 Uhr, **Monats-**
konferenz in Mehlers Restauration.
 Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Beiträge
 möglichst **nur in dieser Konferenz** abzuführen, damit
 dem Kassirer unnötiger Zeitaufwand in seiner Besorgung
 erspart wird. Die **Rekanten** machen wir gleichzeitig auf
 § 6 des Statuts aufmerksam.
 Der Vorstand.

Zur guten Quelle.

Sonntag früh **Speckfuchen** und
Bockbier.
 J. Meyer.

Lindner's Restauration.

Heute **Salzknöden** mit Sauerkraut und Meerrettig.
Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein ordent-
 licher **Hausburche**.
 Ed. Höfer, Hotel Palmbaum.

Ein tüchtiger **Schuhmacher** auf Herrenarbeit sucht
 A. Liebe Jun.

Für unser Comptoir suchen wir sofort
 einen **Verlris**
 unter sehr vortheilhaften Bedingungen.
 J. E. Wirth & Sohn.

Ein kräftiger **Arbeitsjunge** von 14 bis 16 Jahren
 findet sogleich Beschäftigung bei
 F. E. Wirth & Sohn.

Ein Kellnerlehrling wird per 15. April oder 1. Mai
 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiges Hausmädchen zum sofortigen Antritt
 wird gesucht.
 Merseburg. **Bader's Restauration.**

Ein ordentlicher Arbeiter findet dauernde Beschäftigung.
J. G. Hempel's Ww., Gotthardtstraße 23.
 Ich bin gekommen, nach einer Beurlaubung, welcher ich
 hat Tischler zu werden, auszubilden und kann sich selbst
 melden bei
G. Hänel, Tischlermeister,
 Neumarkt Nr. 73.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Reiner
 zu werden, kann sich melden im
Café Nürnberger.

Einem **Begehrten** sucht sofort
Albert Voigt, Glaseraukt.

Ein ordentliches eheliches Mädchen wird als Aufwartung
 gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu Nr. 75 des Merseb. Kreisblattes befinden sich zwei
 Berichte aus Kößschau und Altanstedt, die, den davor-
 stehenden Zeichen nach, von ein und demselben Bericht-
 erstatter herrühren. In dem ersten Berichte werden über
 die Gemeinde Schladebach fast lauter Unwahrheiten be-
 richtet. In dem zweiten wird der Selbstersteller unter-
 dieses in ganz frivolster Weise angegriffen und besonders
 eines seiner Ehrenmitglieder, ein in der ganzen Umgegend
 wegen seiner Freundlichkeit und Dienstsiegel geachteter Herr,
 bloßgestellt. Wir vermuthen in dem Berichterstatter einen
 Einwohner unseres Ortes, der durch sein Geschäft sein
 Leben nicht zu fristen vermag und darum durch unwar-
 re und beleidigende Berichte in den Zeitungen seinen zer-
 rütteten Verhältnissen etwas aufzubekommen sucht. Derselbe
 scheint die Begriffe „Wahrheit“ und „Unwahrheit“ nicht
 mehr ganz unterscheiden zu können und würde ihm ein
 Sommeraufenthalt in Alt-Scherbich recht dienlich sein.
 Der Redaction des Merseb. Kreisblattes können wir
 solche Verleumdungen nur gratuliren.
Viele Gemeinde- und Gesangvereins-Mitglieder
 zu Schladebach.

Verpätet.

Ganz kürzlich haben wir mit Gewissheit erfahren, daß
 unser **College Kalz** auf Zuckerfabrik & am 1. März
 d. J. 25 Jahre Hofmeister ist, ohne daß ihm von seinem
 Obern auch nur die kleinste Vergünstigung zu Theil wurde.
 Zwei Collegen.

Provinz und Umgegend.

Aus Wittenberg, 2. April, schreibt man der S.-Ztg.: Mit einem eigenthümlichen Geschäftsgedrahe hat sich gestern das hiesige Schöffengericht zu beschäftigen. Der Schiffer Gallau aus Kleinwittenberg hatte aus einem Eisenbahnwagen in Teichsen Gerste, Bohnen und Kohlzucker in Säcken verpackt zur Wasserfracht nach Hamburg übernommen. Auf der Thalfahrt hatte er verschiedene Säcke aus seinem Fahrzeuge in seine Wohnung geschafft, dies war gesehen und angezeigt worden, und bei einer darauf vorgenommenen Durchsichtung seiner Wohnung wurden darin größere Mengen von Reis, Kaffee, Bohnen und Kohlzucker gefunden. Gallau giebt nun an, die vorgefundnen Waaren nach „Schiffergebrauch“ in dem Wagen in Teichsen zusammengekehrt zu haben, um dieselben zur Ausgleichung eines sich etwa herausstellenden Frachtmankos zu verwenden. Der Gerichtshof aber nannte den geübten Schiffergebrauch Diebstahl und verurtheilte den Angeklagten zu drei Tagen Gefängnis.

Das Schöffengericht in Staßfurt verhandelte in seiner letzten Sitzung über einen auch für weitere Kreise interessanten Fall. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Ein Gastwirth dafelst schlägt ein Schwein, ruft jedoch den Fleischbeschauer erst zur Untersuchung herbei, nachdem das Schwein vom Schlächter theilweise schon zerfleinhert ist. Der betreffende Fleischbeschauer erstattet Anzeige, weil er nach seiner Instruction die zur Untersuchung nöthigen Fleischtheile vor der Zerkleinerung des Schweines zu entnehmen hat. Der Besitzer des Schweines sowohl als der Fleisch sind nun, obwohl das Schwein für trichinenfrei befunden, auch vor der Untersuchung von demselben weber gefodt noch gefessen worden, mit je 15 Mark Geldstrafe belegt worden. Außerdem haben beide zu gleichen Theilen die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Am Sonntag nach Kaisers Geburtstag besuchte der Vater des berühmten Strohles Jusi aus Finsterwalde seinen Vetter, den Schmiedemeister Schemmel in Dreßden a. Regierer zeigte dabei dem Finsterwalder Freunde die Ruineirichtung der Schmiedewerkstatt. Bei diesem Rundgange gewahrte Schemmel sein Schießgewehr, welches er am Geburtstag des Kaisers unwillig bei Seite gestellt hatte, weil es nicht losgehen wollte. Er nahm es abermals zur Hand, um in Gemeinschaft mit Jusi die Ursache der Nichtentladung zu ergründen. Mit einem scharfen Instrumente versuchte Schemmel das ausgefederte Zündhütchen zu entfernen. Infolge der gegen das Rifon geführten Schläge entlud sich plötzlich das mit einer Kugel geladene Gewehr. Die Kugel brang dem Jusi durch die linke Brust und blieb im Rücken sitzen. Mit einem lauten Aufschrei stürzte der Gerostene zu Boden. Der erschrockene Schmied besorgte schleunigst ein Gespann, welches den Schwerverwundeten nach Finsterwalde brachte. Dem sofort gerufenen Arzt gelang es zwar, die Kugel aus dem Rücken zu entfernen, es war jedoch nicht möglich, Jusi am Leben zu erhalten.

Ein Fall von Vergiftung durch Wurzgift wird aus dem Dorfe Altdorf bei Rudolstadt gemeldet. Dort hatten vor einigen Wochen mehrere Personen verborbene Wurz genossen. Die eine dieser Personen ist dieser Tage nach qualvollen Leiden gestorben, die anderen Personen haben nur ein längeres Unwohlsein gehabt. Die Untersuchung ergab das Vorhandensein von Wurzgift.

Am letzten Montag früh fuhren zwei fremde Stroche mit einem Handwagen in das Dorf Bölsfeld bei Sangerhausen ein, suchten den Gasthof auf und gingen an, zwei Schafe, die abgezurgelt auf dem Wägelchen lagen, abzuleben, um dann das Fleisch im Einzelnen zu verkaufen. Der Gastwirth verständigte den Ortschulzen und Amtsdienner über die Anwesenheit der zwei verdächtigen Menschen. Als der Ortschulze die Vorfragen ausfragte, logen sie ihm allerhand vor und erklärten, sie hätten die Schafe von einem Bauer in Albersstädt bei Duerfurt gekauft. D

ber Schulze aber an dem Handwagen den Namen „Fr. Bledung, Rosta“ las, war er sicher, daß er Diebe vor sich hatte; er vollzog mit Hüfte einiger handfester Männer deren Verhaftung und schickte die Verhafteten nach Sangerhausen, wo sie sehr erfreut aufgenommen wurden, weil die Nachricht von dem Schafdiebstahl in Rosta bereits durch den Telegraph übermittel worden war. Der eine Dieb nennt sich Fleischergefele Pfleger aus Schloßhebrungen, der andere Schuhmacher Harntschke.

Nachdem am 1. d. M. in Leipzig die feierliche Verpflichtung des neuernannten Polizeihauptmanns für Leipzig, Herrn Kosberg-Leipniz, durch Herrn Polizeidirector Bretschneider vor dem versammelten Personal der Räte, Beamten und der Excutivomannschaft stattgefunden hatte, schloß sich daran die Verpflichtung von 12 neuen Schutzmannern, so daß von jetzt ab die gesammte Excutiv des dortigen Polizeiamtes aus einem Hauptmann, einem Leutenant, acht Wachmeistern, 32 Corporalen und 225 Schutzmannern besteht.

Unmittelbar am Ausgange des Rosenthales, unweit Gohlis bei Leipzig werden 5 Ader gesundes Wiesenland abgetrennt und nächstens mit ca. 25 Stück guten Milchkühen betrieben, welche von Appenzeler Hirten im Freien gemolken werden. Ein Unternehmer zu Gohlis gründet damit einen Milchgarten, wie solche in größeren Städten schon länger bestehen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. April 1884.

Im „Herzog Christian“ tagte am Dienstag Abend der kirchliche Verein der St. Maximimi-Gemeinde. Nach der üblichen Eröffnung durch Verlesung eines Schriftwortes gedachte der Vorsitzende, Herr Lehrer Schröder, des heimgegangenen Mitgliedes, Bäckereimeister Kraft, zu dessen Ehren sich die Versammlung von ihren Vägen erhob, beglückwünschte hierauf Namens des Vereins Herrn Hilfsprediger Horn zu dessen jüngst erfolgtem Amtsantritt und wies sodann mit Worten der Anerkennung auf die am Freitag den 4. d. vollendete 40 jährige Thätigkeit des Herrn Lehrer Ratsch als Organist an hiesiger Stadtkirche hin. Herr Ratsch bestätigte, daß er am Vormittag des 4. April vor 40 Jahren sein Organistenamt an der St. Maximimi-Kirche als Nachfolger eines Herrn Seydel unter dem damaligen ersten Prediger Herrn Heydenreich angetreten und in dieser langen Zeit bei über 5000 Gottesdiensten unter 3 Pastoren, 8 Diaconen und 3 Hilfspredigern mitgewirkt habe. Nach diesem Rückblick in die Vergangenheit der Gemeinde ertheilte der Vorsitzende dem Herrn Hilfsprediger Horn zu einem Vortrag über den Protestantismus in Spanien das Wort. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden dem Redner, der an diesem Platz IX. erfolgte Heiligspredigung des spanischen Großinquisitors Peter Arbues, des Menschenfleischers, anknapfte und in lichtvoller Darstellung die blutige Geschichte der Protestantenverfolgungen in Spanien von ihrem Beginn bis auf die neuere Zeit an dem Geiste der Zuhörer vorüberführte. Am Schluß zog der Vortragende einen interessanten Vergleich zwischen den traurigen Zuständen vor 300 Jahren und der Jetztzeit, indem er der damaligen Verfolgungswuth den jüngsten Besuch unferes Kronprinzen in Spanien und die sympathische Aufnahme des evangelischen Kaiserjohnes daselbst gegenüberstellte. Redner begründete darauf die Hoffnung, daß der protestantische Geist in dem schönen Lande sich immer kräftiger entfallen und schließlich zu einer unbezwinglichen Macht gelangen werde. — Nachdem Herr Prediger Horn seinen Vortrag beendet, wurde noch der Antrag, im Laufe des Sommers etwa drei Vereinszusammenkünfte im Freien und in Gesellschaft der Frauen abzuhalten, angenommen und hierauf die Versammlung (die letzte der Winteraison) geschlossen.

Am 2. d. M. nachmittags 3 Uhr fand im Saale der l. Virgelschule die Prüfung der

kaufmännischen Fortbildungsschüler in Deutsch, Rechnen und Französisch statt. Von den schriftlichen Arbeiten der Schüler waren ausgelegt die Aufsatz-, Schreib-, Post- und Rechenbeste, sowie die französischen Uebersetzungen. Herr Rector Block sprach sich über die Fortschritte und Leistungen der Schüler in sehr anerkennenswerther Weise aus und forderte die Schüler auf, nicht auf halben Wege stehen zu bleiben, sondern im nächsten Curfus rüthig weiter zu streben.

Die hiesigen Mitglieder der Reichsschule dürfte es interessieren, zu erfahren, daß Reichsgerichtsrath Dreyer in Leipzig über die rechtliche Stellung des Reichswaisenhausefonds in Lehr gegenüber der deutschen Reichsschule in Magdeburg ein Gutachten abgefaßt hat, wonach Lehr berechtigt ist, sämtliche gesammelten Gelder für sein Waisenhaus zu fordern, da sie ursprünglich für dasselbe erfodten sind.

Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Frognose

für den Monat April. Verlag der M. Lenzen'schen Buchhandlung in Köln. (Nachdruck verboten.)

6 April. Sonntag. Veränderlich, morgens und abends bis nachts bedekt, trüthlich mit geringen Niederschlägen, kurze Zeit vormittags und ausgeprochner wohl nachmittags aufgehellt bis ziemlicheiter. Wind zeitweise aufgerischt bis stark, besonders nach Nordwesten zu.

Permisches.

(Dynamitexplosion.) Der Baunternehmer Behner aus Ebersfeld, welcher am Eisenbahneinchnitt Bichlingshausen die Sprengarbeiten übernommen, hatte am Freitag mehrere Dynamitpatronen in die hinteren Tafeln seines Klodes gesteckt und sich dann, um Kasse zu trinken, in Darmen in eine Restauration gegeben. Kaum hatte er sich gesetzt, als eine rüthbare Detonation erfolgte und D., in zwei Theile zerissen, zu Boden stürzte. Glücklicherweise war zur Zeit der Explosion nur ein kleines Mädchen von zwölf Jahren hinter dem Büffet in der Restauration anwesend, welches durch einige Glassplitter leicht am Arm verwundet wurde. Im Saal waren sämtliche Fenster, Gläser etc. zertrümmert. Merkwürdigerweise war ein Kanarienvogel in seinem-nähe der Decke hängenden Käfig völlig unverletzt geblieben.

(Kampf mit einem Wildbiede.) Aus Nippern (Kreis Neumarkt) schreibt man der Schles. Ztg.: Der kürzlich aus dem Justizhaus entlassene Polizeioberat Berger, ein gefürchteter Verbrecher, war am Freitag beim Erlegen von Rehwild beobachtet worden. Der berittene Gendarm Kluge aus Krimlar begab sich nun am Sonntag Nachmittag zur Feststellung des Thatsbestandes in die Behausung des Berger und traf ihn allein an. Kaum hatte Kluge den Jwed seines Erscheinens ausgeprochen, als er von Berger einen wuchtigen Treitt (mit einer Holzpatrone) vor den Unterleib erhielt, sodas er zusammenbrach. Berger, ein 50 Jahre alter, großer und sehr starker Mann, warf sich nun auf Kluge, ihn weiter mit Füßtritten und Kniefößen bearbeitend, hielt ihm mit der Linken den Hals umspannt und versuchte mit der Rechten den Säbel, auf welchem Kluge lag, zu ziehen. Dies war bereits vollendet, wobei allerdings die Klinge sich verbog, und es wäre nun wohl um Kluge geschehen gewesen, wenn es diesem nicht gelungen wäre, den Revolver aus der Lebertasche zu reißen und denselben abzufeuern. Berger sank, durch die Brust geschossen, nieder und starb nach einigen Stunden. Kluge liegt an einer Unterleibsentzündung schwer darnieder; er scheint einen ausgedehnten Leberbruch erlitten zu haben.

(Eine Schlägerei zwischen Offiziere und Nachtwächtern) hat in der Nacht vom letzten Sonntag zum Sonntag in Hannover einen ziemlich bedeutenden Umfang angenommen, da zahlreiche Postanten im Verlaufe des Streites für die Nachtwächter Partei ergriffen und die Offiziere den Kürzern zogen. Eine erhebende starke Patrouille der Schlafwache unter Führung eines Lieutenants befreite die von den Nachtwächtern arretirten Offiziere, wobei es jedoch nicht ohne verheerliche Verwundungen der Betheiligten abging. Die Untersuchung über den Vorfall ist im Gange.

(Verstümmelt.) In Mainz wurden am Dienstag beim Abtragen von Erdwerken hinter dem Holzhof durch Nachstürzen von Erdmassen mehrere Arbeiter verstückt. Drei derselben sind todt geblieben.

(Eine neue evangelische Kirche) ist am Sonntag unter außerordentlicher Theilnahme der Bevölkerung in Agram eingeweiht worden.

(Postalische Reminiscenz.) Am 1. April 1754, also vor 130 Jahren, wurde die erste tägliche Post zwischen Berlin und Potsdam errichtet, und am 1. April 1837 die Personenbeförderung zwischen Berlin und Breslau durch eine tägliche vierstündige Schnellpost hergestellt, bei welcher, wie es in der betreffenden Bekanntmachung des General-Postamts heißt, bequeme Wagen mit 3 Personenplätzen in Anwendung kamen, und welche von Conductoren begleitet wurden. Auf der Reise nach Breslau wurde das Frühlitz in Frankfurt a. d. O., das Mittagsmaßl in Grünberg und das Abendessen in Klopstgen eingenommen; dagegen auf

der Reife von Breslau nach Berlin das Frühstück in Potsdam, das Mittagessen in Grünberg und das Abendessen in Frankfurt. Das Gepäck wurde der Vorrichtung gemäß nur aus Ledertoffen, Mantelfäden und Reisetaschen bestehen.

Börsen-Berichte.

Halle, 3. April 1884.
 Preise mit Ausschluß der Courtagen. Weizen 1000 Ko., Stimmung ruhig, Mittelqualitäten 170—175 Mk., bessere bis 179 Mk., feinsten märkischer bis 186 Mark. Roggen 1000 Ko., 145—151 Mk. Gerste 1000 Ko., Land 160—175 Mk., feine Chevalier- bis 190 Mark, Futtergerste 135—145 Mk. Gerstmalz 100 Kilo, prima Qualität 28,50—29,50 Mk. Hafer 1000 Kilo, 143—155 Mk. Kummel 100 Ko., 53—54 Mk. Kleesaaten 50 Ko., Rotklee 40—60 Mk., geringe Qualitäten billiger, Luzerne 60—80 Mk., Weißklee 60—100 Mk. gerucht, Esparlette 19—20 Mk., Schwedischer Klee 50—90 Mk., Gelbklee 17—30 Mk., Rabarbar 20—26 Mk., Thimothee 18—28 Mk. Stärke 100 Ko., 36—36,50 Mk. Hübsel 100 Ko., 58,75 Mk. Solaröl 100 Ko., 0,825/30° 17—18 Mk. Malzmehl 100 Ko., dunkle 9,50 Mk., helle 11 Mk. Futtermehl 100 Ko., 13,50 Mk. Kleie, Roggen- 100 Ko., 12,00 Mk. Weizen- schale 11,50 Mk. Weizengerste 11,00 Mk. Delfingen 100 Ko., fremde 15,30 Mk., hiesige 16 Mk.
 Halle, 3. April. Langes Roggenstroh von 32—36 Mk. per 1200 Pfund. Maschinenstroh von 18—24 Mk. per 1200 Pfund. Stiefles Heu von 4 bis 5 Mark pr. Ctr. Auswärtiges Heu von 3,50 bis 4,50 Mk. pr. Ctr. Torfstreu 1,25 Mk. pr. Ctr. ab Bahn.

Meteorologische Station Merseburg.

	2/4, Abds. 8 Uhr.	3/4, Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	753,0	752,0
Therm. Celsius	+ 11,5	+ 7,5
Reaumur	+ 9,2	+ 6,6
Rel. Feuchtigkeit	91,9	91,7
Bewölkung	3	2
Wind	SO,	0,
Wind-Stärke	3	2
Th. minimal + 2,0 Reaum.		
Niederschläge 0,0 mm.		

Meteorologische Station Merseburg.

	3/4, Abds. 8 Uhr.	4/4, Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	750,5	750
Therm. Celsius	+ 8,2	+ 2,5
Reaumur	+ 6,6	+ 2,0
Rel. Feuchtigkeit	88,8	78,8
Bewölkung	2	1
Wind	SO,	0,
Windstärke	2	2
Therm. minimal + 1,0 Reaum.		
Niederschläge 0,0 mm.		

Ehrende Anerkennungen

wie sie Apotheker Brandt für seine Schweizerpillen aufbewahrt hat, dürfte keinen anderen ähnlichen Präparat bis jetzt geworden sein. So schreibt u. A. Herr Dr. Happersberger in Weidensheim: Eruche hiermit von Ihnen bewährten sogenannten Schweizerpillen 2 Schachteln unter Nachnahme des Betrags an mich gelangen zu lassen. Ihre Pillen haben mir bisher gegen eine bestimmte Obstruktion am besten bekommen, degestlichen bei mehreren meiner Patienten, welchen ich dieselben angethan. — Wer sich daher von Verstopfung, Blähungen, sauren Aufstoßen, Kopfschmerzen, Blutandrang nach Kopf und Brust u. c. rasch und sicher befreien will, mache einen Versuch mit Apotheker Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken a Schachtel Mk. 1. stets vorrätlich sind.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Am Sonntag den 6. April predigen:
 Domkirche. Vormittags 1/10 Uhr: Herr Pred. Horn*)
 Abends 6 Uhr: Passions-Gottesdienst. Herr Diac. Krausstoff.***)
 *) **Eintrittspredigt, vorher Einführung** durch Herrn Consistorial-Rath Leufner.
 **) Der Nachmittags-Gottesdienst um 2 Uhr fällt aus.
 Stadtkirche. 1/10 Uhr: Herr Diac. Werther.*)
 2 Uhr: Herr Pastor Heincken.***)
 *) Confirmation der Mädchen.
 **) Confirmation der Knaben.
 Ein Sammlung der Collecte zur Beschaffung von Schulbüchern für arme Schüler der 2. Bürger Schule.
 Neumarktskirche. 10 Uhr: Hr. Past. Leuchert. Confirmation Altenburger Kirche. 1/10 Uhr: Herr Pastor Delius.
 Ein Sammlung der Confirmanden.
 Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Vom Montag, 7. April ab wird in allen Gemeinden die Sammlung einer **Hauss-Collecte** zur Erbauung einer Kirche für die reinstädt. Anstalten durch dazu entwendete Brüder vom **Vindenhofe** erfolgen.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sagen Allen unsern innigsten Dank.

C. Volkert jun. u. Frau.

Todes-Anzeige.
 Allen Bekannten und Theilnehmenden nur hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein Vater, der Kaufmann **Georg Fürttenwerts**, am Dienstag den 1. d. M., früh 10 1/2 Uhr, verstorben ist.
 Merseburg, den 2. April 1884.

Todes-Anzeige.
 Heute Mittwoch Nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem schweren Krankenlager meine liebe Frau und unsere gute Mutter
Amalie Vierh geb. **Künkel**
 nach kurz vollendetem 51. Lebensjahre.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
 Merseburg, den 2. April 1884.
 Die Beerdigung findet Sonnabend den 5., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Steinstraße 4, aus statt.

Feldverkauf.
 Ich beabsichtige das meiner Frau gehörige Feldgrundstück von 40 Ar (1/2 Morgen) in Reipziger Fur gelegen, aus freier Hand sofort zu verkaufen.
 Selbstkäufer können mit mir in Unterhandlung treten.
 Merseburg, den 3. April 1884.
Friedrich Wilhelm Hoffmann.

Dachziegel,
 ca. 15000 gut erhalten, sind sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres durch Herrn Bauunternehmer **Gust. Graul**, Merseburg.

Pappel-Nußholz-Verkauf.
 10 Stück Pappeln, Stärke 2—3 Fuß, liegen zu verkaufen in **Rössen Nr. 11.**
 Einige Kanarienvögel (Weibchen) und ein **Seebauer** ist zu verkaufen **Karlstrasse 4.**
 Ein **festes Schwein** steht zu verkaufen **Vorwerk 12.**
Robrkühe werden ebendasselbst dauerhaft gelochten.
Ein Käuferschwinn Neumarkt 63.
 steht zu verkaufen

Bausand
 ist stets zu haben bei **A. Penzel**, Teichstraße.

Kartoffel-Verkauf.
 Eine Ladung nur gute Speisekartoffeln, a Ctr. 1 Mt. 70 Pf., sind wieder eingetroffen.
C. Göge,
 Clobigkauer Straße Nr. 3.

Eine freundliche, möblierte Wohnung ist an einen oder zwei Herren von jetzt ab zu vermieten und den 15. April oder später zu beziehen
Seitenbentel Nr. 6, 1 Treppe.

Caalstraße 12 ist eine Wohnung zu vermieten und kann sofort oder 1. Juli bezogen werden.
 Ein freundliches Logis ist an kinderlose Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Preis 26 Thlr.
Gotthardtsstraße 26.

Ein Logis, zwei große und eine kleine Stube, zwei Kammern nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Sand Nr. 1.
 Auch ist dabeiselt eine Kaffeebrennmalchine zu verkaufen.
 Ein Logis mit allem Zubehör an ein paar einzelne Leute sofort oder 1. Juli zu vermieten
große Girtstraße 8.

Ein kleines Logis ist zu vermieten
Neumarkt 76.

Ein kleines Logis zu vermieten
Neumarkt Nr. 75.

Eine Schlafstelle steht offen
Breitstraße Nr. 2.
 Ein Logis ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Gotthardtsstr. Nr. 24.

Ein Haus im Garten, 3 Stuben, Kammer, Küche und Stallung, ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen im **Schützenhaus.** Preis 65 Thlr.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, sowie ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, sind von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Lindenstraße Nr. 3.

Ein parterre gelegenes Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen.
Schützenhaus.

Wohnungs-Vermietung.
 Das Parterre-Logis **Karlstraße 4** ist sofort zu vermieten und 1. Juli cr. zu beziehen.

Ein freundliches Logis mit allem Zubehör, mitten in der Stadt, wird von zwei einzelnen Leuten per 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Familien-Logis ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Vorwerk 13.

2 Schlafstellen stehen offen (mit oder ohne Koch)
Delarue 2.
Neumarkt 74 ist die 3. Etage zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Unteraltensburg 6.
Ein möbliertes Zimmer für 1 auch 2 Herren für sofort zu vermieten. **Sepp. Gisingen.**
Brühl 6, 1 Treppe.

Eine Stube und Kammer, sofort bezugbar, ist zu vermieten
Altenstrasse 12.
 Eine möblierte Wohnung ist sofort oder später zu beziehen
Karlstraße Nr. 10.1.

Eine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen
Preußerkstraße Nr. 18.

Zu vermieten
 per sofort:
Bahnhofstr. Nr. 1, 1. Etage, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche u. c.;
 per 1. Mai:
Unteraltensburg 56, Parterre, 4 Stuben, 3 Kammern, Küche, Pferd stall, Wagenschuppen u. c.;
 per 1. Juli:
Friedrichstr. 8, II. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen u. c. Lepteres auch getheilt.
 Näheres bei **J. Schönlicht.**

Weißenfeller Straße 4
 ist ein Parterrelogis zum 1. Juli zu vermieten.

Wohnungsanzeige.
 Eine hübsch gelegene Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, ist ganz oder theilweise zu vermieten. Offerten unter **M. 30** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wohnungsveränderung.
 Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr gr. Ritterstraße 1, sondern **Breitstraße 13** wohne.
 Achtungsvoll
Franz Frauenheim jun.,
 Schlossermeister.

Wohnungsveränderungs-Anzeige.
 Ich wohne jetzt in dem früher **Deerboldt** jetzt **Hoffmann'schen Hause** **Gottbardsstraße 8** und führe hier mein Geschäft in bisheriger Weise fort.
 Merseburg, den 27. März 1884.
R. Pauly,
 Actuar a. d. u. ger. Taxator.

1500—1800 Mk. auszuliehen zu 4 1/2 % auf 1. Hypothek. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

600 Thaler
 auf ein Feldgrundstück (5 Morg.) zu erster Stelle zum 1. Juli gesucht. Adressen bestimme man unter **H. D. 1** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

4500 Mark
 werden pr. 1. Juli auf sichere Hypothek gesucht. Adressen abzugeben **Gotthardtsstraße 45.**

Alle Sorten Ofen
 empfiehlt billigt
H. Müller jun.,
 Schnalestraße 10.

Stroh Hüte
 zum Waschen und Modernisiren nimmt an
Auguste Wagner,
 Entenplan 1.

Epimachus.
 Montag den 7. April, abends 8 Uhr, im Arm-Birchschäferinnen, welche die Landwirtschaft verstehen u. alle Arbeit verrichten, m. g. Zeugn., suchen g. Stelle. Tüchtige Mädchen für Stadt und Land, sowie Knaben finden gleich Stelle durch **Wittwe Flemming.**

Wer erbietet sich, einem zehnjährigen Knaben, der bereits gespielt, Cello-Unterricht im Hause gegen mäßiges Honorar zu ertheilen?
 Adressen unter der Bezeichnung „Cello-Unterricht“ befördert die Exped. d. Bl.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 68.

Sonnabend den 5. April.

1884.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Zufersätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Nachdem der Reichstag schon in vergangener Woche in die Ferien gegangen, hat nun auch das preussische Abgeordnetenhaus am Mittwoch seine Osterpause eintreten lassen. Es wäre wohl noch etwas länger zusammengeblieben, aber die Konservativen fürchteten die Wahlprüfung im Wahlkreis Angerburg-Löben. Sie halten ihre schützende Hand über Herrn Regierungspräsidenten Steinmann, und das Centrum hat ihnen den Gefallen, mit dafür zu stimmen, daß der bittere Kelch noch einmal an ihnen vorbeigehe. Nach Döbern werden die Konservativen wahrscheinlich ebenso, wie am Mittwoch, diese Wahlprüfung hinauszuschieben suchen, wo möglich bis auf den Nimmermehrstag. Herr von Köller hat die Wahlprüfung nicht auf den ersten Tag nach den Ferien verlegt, und es werden sich gewiß Gründe finden, sie noch weiter hinauszuschieben. Ist es doch in unseren Parlamenten schon einmal durch gegenfeitige Connivenz der Parteien dahin gekommen, daß eine Wahlprüfung bis zum letzten Tag der Legislaturperiode hinausgeschoben wurde. Sicher werden aber die Liberalen es diesmal an den erforderlichen täglichen Mahnungen nicht fehlen lassen.

Noch läßt sich nicht absehen, welche Wendung schließlich die Krisis nehmen wird. Der Ausgang der preussischen Ministerkrise wird vielleicht von dem Erfolge der Verhandlungen abhängen, die Herr v. Schlozer nach den römischen Nachrichten der „Germania“ augenblicklich in eifrigster Weise führt. Der conservative „Samb. Cor.“, der sich auf das Geschäft versteht, traut dem Reichskanzler zu, daß dieser den Gang nach Canossa als eine Nothwendigkeit für seine innere Politik ansähe, weil nur für diesen Preis das Centrum zu haben sei. Auch auf die Rückführung des Erzbischofs Melchers nach Köln soll es dem Reichskanzler nicht ankommen. Diese würde freilich den Rücktritt des Herrn v. Gosler voraussetzen, der sich nicht nur mit seiner ganzen Autorität, sondern auch mit der seiner Ministercollegen dafür verbindlich gemacht hat, daß die Rückführung von Melchers und Ledochowski nicht statfinden werde. Fürst Bismarck wird sich aber gewiß nicht durch irgend welche Erklärung irgend eines Ministers binden lassen. Er wird auch Herrn v. Gosler fallen lassen, wenn ihm dieser im Wege ist; besonders da ihm, nach Gosler's schroffer Erklärung vom Montag gegenüber der Interpellation Jagzewski, das Centrum Gosler's Sturz zum Verdienst anrechnen würde. Die „Germania“ würde dann Recht behalten mit dem Worte, daß sie sogleich nach jener Erklärung sagte: das Centrum werde sich dadurch nicht in den April schicken lassen.

Man wollte denn auch schon in den letzten Tagen an Herrn v. Gosler hypokritische Züge

beobachten. Es heißt, nun sei wieder die Zeit für ein Cultusministerium v. Puttkamer gekommen. Wenn Fürst Bismarck auch den Canossengang für unausweichlich halte, so wolle er ihn doch nicht persönlich antreten. Das sei der Grund, warum er jeder formellen Verantwortlichkeit für die preussische Staatsleitung entbunden zu werden wünsche. Herr v. Gosler wolle sich nicht zu dem Gange bereit finden lassen; Herr v. Puttkamer würde auch Das übernehmen. Auch als künftiger Ministerpräsident wird Herr v. Puttkamer genannt, während man vor Kurzem noch vielfach annahm, daß die Krise den Ausgang nehmen würde, daß Herr v. Puttkamer aus dem Staatsdienst ausscheiden werde. Es müsse dies auf einem Umweg geschehen, weil der jetzige Minister des Innern sich schon eine zu feste Stellung erworben habe. Neben Herrn v. Puttkamer wird auch Herr von Scholz als Candidat für das Ministerpräsidium genannt.

Alle diese Combinationen gründen sich auf die Voraussetzung, daß der Reichskanzler beabsichtige, die innere Politik noch weiter nach rechts zu schrauben, wozu er der Hilfe des Centrum's unbedingt bedürfe; daneben läuft eine zweite, wonach er gefunden sei, sich mehr auf die National-liberalen zu stützen. Eine Combination würde natürlich die andere ausschließen. Die wahrscheinlichere ist die mit dem Centrum; denn nur sie verbürgt eine Majorität in Reichs- und Landtag. Die andere wird wieder nur als Hilfscombination dienen. Wenn Herr Dr. Windthorst die Forderungen zu hoch schraubt, so wird

um
Win
Gesa
liber
schon
hat
das
mit
I
Sto
den
wege
nach
trag
war
die
tio
von
Bisf
tun
auch
I
Be
der
klein
Inter
teressen getragen und nur in den seltensten Fällen gelingt es, ihnen einen wirksamen Widerstand entgegenzustellen. So wird jetzt die Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen und die Einfuhr von Kohlen von den russischen

Maschinenfabrikanten und Kohlenrubenbesitzern zu erschweren gesucht. Es ist bemerkenswerth, daß das dem russischen auswärtigen Amte nahe stehende „Journal de St. Petersbourg“ in seiner Zeitungschau zwei Artikel hinter einander Raum giebt, die gegen die schutzöllnerischen Bestrebungen Front macht. Die „Nowot“ weisen auf den Fortschritt des russischen Ackerbaues hin, der sich in der Steigerung des Bedürfnisses nach landwirtschaftlichen Maschinen kundgibt und machen darauf aufmerksam, daß gerade landwirtschaftliche Maschinen sehr sorgfältig hergestellt sein müssen, da auf dem Lande sehr selten Handwerker sich finden, welche Reparaturen zu machen im Stande sind. Die besten Maschinen kommen aus Deutschland, England und Schweden. Eine zweite Stimme, die das „J. v. St. P.“ erwähnt, ist die der „Industrie-Zeitung“, welche die Zunahme der Fabrikations-thätigkeit in den Ostprovinzen konstatiert, die sich seit 1873 bis 1882 von 43 Mill. auf 81 Mill. Rubel gehoben, also beinahe verdoppelt hat. Die einzige Gefahr, welche dieser Industrie droht, ist die Einführung eines Eingangszolles auf Kohlen; die Vertheuerung dieses vielgebrauchten Feuerungsmaterials müßte einen beklagenswerthen Einfluß auf die Industrie haben. Natürlich würde die russische Waldverwüstung noch größere Dimensionen annehmen. Trotz dieser offensichtlichen Thatsachen wird voraussichtlich den russischen Schutzollinteressenten wie in so vielen vorausgegangenen Fällen der Sieg bleiben.

Aus Nordamerika wird heute berichtet: Die auf dem Wege nach Cincinnati befindlichen Truppen haben Befehl erhalten, in ihre Garnisonen zurückzukehren; auch von dem in der Stadt konzentrierten Militär wird nur ein Theil vorläufig dort bleiben. Der Zustand war zuerst von ordentlichen Arbeitseuten und Bürgern als eine Demonstration gegen die örtliche Gerichts-erpflege und die Mörderbanden in Scene gesetzt; allein es kam späterhin ein kommunistischer Geist zum Ausbruch, und Diebe benutzten die Unordnung, um sich Beute zu holen. Festgestellt ist, daß 51 Menschen getödtet, 155 verwundet wurden, man nimmt aber an, daß die wirkliche Zahl der Verwundeten etwa um 50 höher ist, da manche derselben sich davongeschlichen haben und zu Hause verborgen halten dürften. Das Bürgercomité hat 100000 Doll. angewiesen, um eine starke außerordentliche Polizeimacht zu organisiren, welche an die Stelle der Truppen treten soll, wenn diese abgezogen sind.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Der „Reichsanzeiger“ meldet unterm 3. d.: „Se. Majestät der Kaiser und König waren durch eine Erkältung, verbunden mit leichten Unterleibbeschwerden, genöthigt im Bett zu bleiben. Die Erkältungen haben sich bereits gemildert und der Erhaltungszustand verläuft normal.“ — Der Kaiser hat dem Fürsten Karl von Schwarburg-Sondershausen die Insignien des Johanniterordens für Souveraine verliehen. — Se. k. k. Hoheit der Kronprinz ist am Mittwoch früh im strengsten Incognito nach England abgereist und am Donners-

